

„Verknüpfungen“ in Alsdorf

Das Modellprojekt aus Lehrer*innensicht

SIBEL YILANCI

„Rassismus und Antisemitismus – was bedeuten diese Begriffe, was haben sie miteinander zu tun, und in welcher Form begegnen sie uns auch in unserem Alltag?“ Diesen Fragen gingen Schüler*innen sechsmal im Rahmen von mehreren Projekttagen an unserer Schule, der Gustav-Heinemann-Gesamtschule Alsdorf, auf den Grund und wurden dabei von Expert*innen des Vereins „BildungsBausteine“ aus Berlin unterstützt.

Die letzten Projektstage hatten einen besonderen Schwerpunkt: den Nahostkonflikt. Die Schüler*innen sprachen zunächst über die Begriffe Rassismus (insbesondere antimuslimischen Rassismus) und Antisemitismus, und ihnen wurde klar, wie vielfältig deren Erscheinungsformen sind. Biografisches Arbeiten ermöglichte eine Auseinandersetzung mit jüdischen Lebenswelten und mit Antisemitismus in der eigenen (Familien-)Geschichte. Vor diesem Hintergrund erarbeiteten sich die Teilnehmenden einen geschichtlichen Abriss des Nahostkonflikts, und sie gewannen einen Einblick in seine komplexe Geschichte und Gegenwart. Außerdem wurden sie für die verschiedenen Diskriminierungsformen im Kontext des Konflikts sensibilisiert.

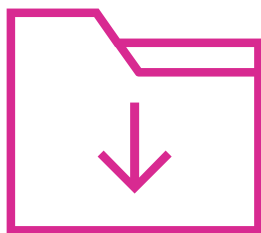
Das Projekt war neben den inhaltlichen, wertvollen Gesprächsthemen für die Schüler*innen besonders vorteilhaft, weil es nicht von uns Lehrer*innen durchgeführt wurde, sondern von tollen Menschen von außen! Der Umgang war somit locker, und schnell herrschte eine vertraute Stimmung. Die Gruppe hatte zwar eine vorgegebene Thematik, aber die Teamleiter*innen waren immer flexibel. So entstanden oft lange Diskussionen, und die Schüler*innen hatten Spaß an der Auseinandersetzung mit der Thematik. Das Projekt sprach die Jugendlichen in mehrfachem Sinne an, weil die Kommunikationsform respektvoll und demokratisch war, die Methoden vielschichtig waren, sowohl den

Intellekt als auch die Empathie ansprachen und auch dem Anspruch der Jugendlichen gerecht wurden, aktiv mitzuwirken. Diese ganzen Aspekte sorgten dafür, dass auch Schüler*innen, die im Unterricht zu den eher auffälligeren gehörten, engagiert mitarbeiteten und Freude am Projekt zeigten. Es ging einfach mal nicht um Noten! Dennoch und vielleicht gerade deshalb präsentierten die Teilnehmer*innen mit Stolz und Elan am Ende der sieben Tage tolle Ergebnisse. Man hörte auf den Fluren unter anderem: „Die haben uns ernst genommen“, und: „Das war super; zwar anstrengend, weil so viel Info, aber das ist ja auch ein wichtiges Thema, und da gehört eben viel Info dazu, dadurch hat man das richtig erklärt bekommen.“

Die BildungsBausteine sind zu einem festen Bestandteil der Schule geworden, und es ist ein großer Wunsch von Kolleg*innen, der Schulleitung und mir, dass wir diese Kooperation weiterführen können. Ein Teil des Kollegiums hatte bereits das Glück, eine Fortbildung des Projektteams zu genießen; ein weiterer Fortbildungstag ist für die letzten Projektmonate geplant. Mit unseren Partner*innen aus Berlin wird nun überlegt, wie wir Bestandteile des „Verknüpfungen“-Projekts als Kollegium weiter in den Schulalltag integrieren können, und wir haben bereits Ideen für gemeinsame Folgeprojekte.

Sibel Yilanci, Lehrerin an der Gustav-Heinemann-Gesamtschule Alsdorf in Nordrhein-Westfalen, hat das Modellprojekt über die gesamte Laufzeit hinweg begleitet und viele wertvolle Impulse ins Projekt eingebracht.

Methoden



Die **Online-Materialien** zu den Methoden können heruntergeladen werden unter:

www.verknuepfungen.org/publikation/downloads

Nutzer*innenname: user_in

Passwort: verknuepft2019

① Diskriminierung im Fadenkreuz

Ein spielerischer Einstieg ins Thema Diskriminierung und Intersektionalität

🚩 Ziele

- ▶ Die Teilnehmer*innen nähern sich dem Themenkomplex Rassismus und Antisemitismus auf spielerische Weise an.
- ▶ Sie lernen, verschiedene Diskriminierungsformen und Herrschaftsverhältnisse zu benennen.
- ▶ Die Teilnehmenden setzen sich mit der Konstruktion von Gegenbildern und Selbstbildern auseinander.
- ▶ Sie erkennen, dass Menschen in einem Kontext zu der Gruppe gehören können, die andere diskriminiert, und in einem anderen Kontext zu einer Gruppe, die diskriminiert wird.

📅 **Altersempfehlung** ab 9. Klasse

👤 **Gruppengröße** 8 bis 30 Personen

🕒 **Zeitraumen** 75 Minuten

📍 **Räumlichkeit**
ein Raum mit Stuhlkreis

📁 Material

- ▶ Karten mit Ratewörtern (📄 01a_fadenkreuz_ratewoerter.pdf)
- ▶ Karten mit doppelten Begriffen (📄 01b_fadenkreuz_doppelbegriffe.pdf)
- ▶ Karten mit Diskriminierungsformen (📄 01c_fadenkreuz_diskriminierungsformen.pdf)
- ▶ Übersicht möglicher Fadenkreuz-Kategorien für Referent*innen (📄 01d_fadenkreuz_uebersicht.pdf)
- ▶ Flipchartpapier und -marker
- ▶ Kreppband
- ▶ Stoppuhr
- ▶ evtl. Preis für Sieger*innenehrung

📄 Vorbereitung

Die 📄 Karten mit Ratewörtern, sowie die 📄 Karten mit doppelten Begriffen und die 📄 Karten mit Diskriminierungsformen werden ausgedruckt und ausgeschnitten.

Auf zwei nebeneinander geklebte Flipchartblätter wird ein großes ovales Fadenkreuz mit fünf Kreisen gezeichnet; alle 📄 Karten mit Diskriminierungsformen werden an den äußersten Kreis geklebt (s. Grafik auf Seite 27).

Ablauf

1. Wörter raten 🕒 20 Min.

Die Gruppe wird in zwei Teams geteilt, die im Wettstreit miteinander die 📄 Ratewörter erraten – ohne das jeweilige Wort selbst oder Teile davon zu benutzen. Dafür hat jedes Team abwechselnd eine Minute Zeit. Um Zeit zu sparen, legt jedes Team am besten vorab die Reihenfolge der Erklärenden fest. Wenn ein Wort erraten wurde, nimmt das erklärende Teammitglied die Karte an sich. Die Karten mit Begriffen, die nicht erraten werden konnten, bekommt die Referent*in. Jedes Team darf insgesamt nur eine bestimmte Anzahl von Wörtern aussortieren (z. B. vier); jedes weitere Wort kommt zurück auf den Stapel und kann dann vom anderen Team erraten werden.

Während des Ratens notiert sich die Referent*in diskriminierende Beschreibungen, die zur Erklärung der Ratewörter genutzt werden; diese werden im nächsten Arbeitsschritt (Auswertung I: Diskriminierung) wieder aufgegriffen. Wenn Ratewörter mithilfe von Gegenbildern erklärt werden (z. B., wenn „Mann“ als „keine Frau“ oder als „Gegenteil von Frau“ beschrieben wird), schreibt sie diese ebenfalls auf, um sie in der zweiten Auswertungsrunde mit den Teilnehmer*innen zu besprechen (s. Erläuterung in Auswertung II).

Wenn alle Wörter erklärt wurden, bittet die Referent*in die Teilnehmenden, ihre Wörter für alle sichtbar vor sich auf den Boden zu legen.

2. Auswertung I: Diskriminierung 🕒 10 Min.

Die Referent*in fragt die Teilnehmer*innen, welche Begriffe einfach und welche schwer zu beschreiben waren. Sie lenkt die Diskussion auf das Thema Diskriminierung und fragt, bei welchen Begriffen auf diskriminierende Beschreibungen zurückgegriffen wurde und warum. Im Gespräch mit den Teilnehmer*innen wird herausgearbeitet, dass solche Ausdrücke vereinfachende, stereotype und verletzende Zuschreibungen darstellen. Der Umstand, dass sie zum Erklären von Ratewörtern benutzt wurden, weist auf ein weitverbreitetes rassistisches, sexistisches usw. Wissen hin, das im

Rateteam unbewusst vorausgesetzt wird. Es geht bei diesem Gespräch also um eine gemeinsame Verständigung über die tiefe gesellschaftliche Verankerung von Diskriminierung sowie von Machtverhältnissen, nicht um eine moralisierende Verurteilung derjenigen, die diese Begriffe benutzt haben.

Anschließend sammeln die Teilnehmer*innen Vorschläge für nichtdiskriminierende Alternativen zu diesen Begriffen.

Tipp

Falls nötig, sollte die Referent*in den Begriff Diskriminierung schärfen, indem sie erklärt, dass es sich nur dann um Diskriminierung handelt, wenn die benachteiligte Gruppe (im jeweiligen Kontext) keine gesellschaftliche Macht innehat. Widerfährt einer Person etwas Negatives, obwohl sie einer Gruppe angehört, die gesellschaftliche Macht innehat, dann handelt es sich in dieser Situation möglicherweise um eine (persönliche und womöglich schmerzhaft) Benachteiligung oder Beleidigung, mitunter auch um Mobbing, aber nicht um Diskriminierung.

3. Auswertung II: Konstruktion von der Norm durch Gegenbilder 🕒 30 Min.

Die Referent*in führt nun ein, dass es im Folgenden um die Zuordnung der Begriffe zu unterschiedlichen Diskriminierungsformen und die damit verbundene Punktevergabe geht.

A) Vorstellung des Fadenkreuzes

Die Referent*in legt das Fadenkreuz in die Mitte des Stuhlkreises und stellt seine vier Kategorien (Norm, Gegenbild, Merkmal, Diskriminierungsform) vor.

Das Begriffspaar „Norm“ und „Gegenbild“ kann gut am Beispiel der Wörter „Männer“ und „Frauen“ erklärt werden: „Männer“ – seit langer Zeit als gesellschaftliche Norm gesetzt – werden in Abgrenzung zum Gegenbild der „Frauen“ als Gruppe konstruiert. Durch die Nutzung dieses Gegenbilds muss sich die Normgruppe der „Männer“ gar nicht selbst definieren, sondern

es reicht aus, das Selbstbild als „Nicht-Frauen“ zu benennen. „Frauen“ werden beispielsweise zum „schwachen Geschlecht“ gemacht, woraus (implizit) das Selbstbild der „Männer“ als „nicht schwach“ abgeleitet wird – ohne aber, analog dazu, vom „starken Geschlecht“ sprechen zu müssen. Der Umstand, dass die Norm sich gar nicht selbst zu definieren braucht, ist im alltäglichen Sprachgebrauch auch andernorts häufig wiederzufinden: Viele Menschen, die sich über „die Juden“ oder „die Schwulen“ auslassen, tun sich bei der Nachfrage nach ihrer eigenen Selbstbezeichnung schwer, andere Bezeichnungen als „kein Jude“ oder „nicht schwul“ zu finden. Bezeichnenderweise wird dann oft das Selbstbild „normal“ bemüht – auch hier werden also die Gegenbilder zur Etablierung der Fadenkreuz-Kategorie „Norm“ benutzt werden.

Zur Veranschaulichung befestigt die Referent*in mit Kreppband die Kategorien „Norm“ und „Gegenbild“ am Fadenkreuz. Den Begriff „Macht“ befestigt sie im Zentrum des Kreuzes, um zu verdeutlichen, dass die Gruppe, die sich als „Norm“ definiert, über gesellschaftliche Macht verfügen

muss, um die als Gegenbild dargestellte Gruppe diskriminieren zu können. Falls die im Kreuz befestigten Begriffe zuvor erraten wurden, werden erste Punkte an die Teams vergeben.

Im nächsten Schritt fragt die Referent*in die Teilnehmenden, welche der auf dem Boden liegenden Wörter Gruppen mit gesellschaftlicher Macht bezeichnen und in der Raterunde mit Hilfe eines Gegenbilds beschrieben wurden; ggf. ergänzt sie anhand ihrer Notizen. Abschließend weist sie auf die Diskriminierungsformen im Fadenkreuz hin und erklärt, dass neben der besprochenen Norm und ihrem Gegenbild auch das entsprechende Merkmal gesucht wird (bspw. bei Sexismus: Geschlecht). Auch diese Kategorie wird aufgeklebt.

B) Einordnung ins Fadenkreuz

Die Referent*in ordnet nun exemplarisch die Begriffe des soeben besprochenen Beispiels „Sexismus“ von außen nach innen in das Fadenkreuz ein:

